

pression beeinflusst. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehr-
fach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes
Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 11. Jan. Die Radfahrer-Vereinigung
Birkenfeld hält am Sonntag, den 23. Januar, im Hotel
„Schwarzwaldrand“ ihre Abendunterhaltung mit Badenver-
losung ab. Der Verein gibt sich alle Mühe, seinen Mitgliedern
und Gönnern einen überaus genussreichen und heiteren Abend
zu bereiten. Zur Aufführung gelangen das oberbayerische
Singspiel in drei Akten „Der Jägerfranzel von Ammer-
gau“. Außerdem die Ill.-Vorlesung „Der sprechende Hund“,
ein Stück zum Totlachen. Die berühmten Kunstfahrer Trank
und Müller werden als Extranummern ihre Kunst zum Besten
geben, wobei auch noch einige Complots vorgeführt sind. Der
Eintritt für Nichtmitglieder beträgt 50 Hg. Jede Eintritts-
karte ist nummeriert, womit jedem Mitglied geboten
ist, mit der Eintrittskarte ein Fahrrad zu gewinnen. Die
Mitglieder werden gebeten, dem Verein zugesandte Gaben zur
Verlosung abzugeben bei Karl Kunzmann, s. „Schwarzwald-
rand“ und Emil Pagner, Uhrengeschäft.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Jan. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Der
Staatspräsident hat dem Polizeiuwachtmeister Franz Glaser bei
der Polizeidirektion Ulm, dem Assenden, früheren Polizeiwacht-
meister Gebhard Hagenmayer in Ulm und dem Polizeiwachtmeister
Ernst Koch bei dem Polizeikommando Stuttgart anlässlich des Brand-
des des Rosen Hauses in Ulm die Rettungsmedaille verliehen.

Zuffenhausen, 10. Jan. (Tragisches Geschick.) Eine in der Ma-
rienstraße wohnhafte Frau Ebert konnte den Verlust ihres Vermögens
durch die Inflation nicht überwinden und mußte in letzter Zeit wegen
einer Herzerkrankheit ins Cannstatter Krankenhaus. Nachdem sie
sich nun wieder erlassen war, ging sie am Freitag zum Krankenhaus,
um die Rechnung zu holen. In einem Anfall von Schwermut suchte
sie am gleichen Abend den Tod im Redar, wo sie am Samstag als
Leiche gefunden wurde.

Ludwigsburg, 10. Jan. (Zur Oberbürgermeisterwahl.) Am
Samstag fand in den verschiedenen Turnhallen der Stadt die Vor-
stellung der 10 Kandidaten für die Oberbürgermeisterwahl in Ludwigsburg
statt. Alle Versammlungen waren recht gut besucht. Es sprachen
Rechtsanwalt Dr. Richter-Ludwigsburg, Justizrat Kling-Suttgart,
Stadtbaumeister Dr. Ing. Strödel, ein geborener Ludwigsburger, Rechts-
rat Dr. Schmid-Stuttgart, Amtmann Geisler, Regierungsbaumeister
W. H. Oberbürgermeister Scheerer-Tübingen, Regierungsrat Wendt,
Stadtschultheiß Frank-Leonberg, und Stadtschultheiß Dr. Riechard-
Badmönch.

Heilbronn, 10. Jan. (Mietmacher.) Weitere Fälle heissen Miet-
wuchers werden in der nächsten Zeit das hiesige Schöffengericht be-
schäftigen; so der Fall eines Hausbesizers, der ein Anwesen in der
Inflationzeit um 800.000 Papiermark gleich 529,80 Goldmark er-
worben und trotzdem den zulässigen Mietzins weit überschritten hat.
Reutlingen, 10. Jan. (Badenstreich.) Als in einem Raucher-
abteil ein Raucher seinen noch brennenden Zigarettenstiel in den Abfall-
behälter warf, schloß plötzlich aus diesem eine große Stahlschleuse her-
vor und dem Raucher so ins Gesicht, daß ihm die Augenbrauen,
Wimpern und Schutzhaut vollständig verpennt wurden. Auch an den
Händen trug er Brandwunden davon. Allen Ansehens nach war
der Abfallbehälter von Bohlenhand mit Pulver gefüllt worden, das
durch die Zigarette zur Entzündung kam.

Dettingen, 10. Jan. (In Sicherheit gebracht.) In
einem auffenereitenden Ereignis kam es hier am letzten Samstag.
Von Tübingen erschienen, lt. „Tag. Chronik“, drei Landjäger-
bediente in Zivil mit einem Kofferraum, um den anscheinend jeh-
weil gefestigten 53 Jahre alten Mauer Christian Bauer, der im
Jahre 1914 den Landjäger Hanke von Dettingen erschossen hat, in die
Kerkerhaft zur Beobachtung abzuholen. Seit einiger Zeit hat
sich Bauer gegenüber dem Publikum wieder aufregend benommen.
So hat er auch vor noch nicht allzu langer Zeit einem Dettinger
Bürger eine Noche auf den Kopf geschlagen und wie durch ein Wunder
kam der Verletzte mit dem Leben davon. Bauer hat am vergangenen
Samstag die Bürger und den Ortsvorsteher von Dettingen wieder
bedroht, was seine Willkür zur Folge hatte. Der Abtransport
Bauers lockte eine große Menschenmenge vor das Rathaus.

Göppingen, 10. Jan. (Die Zahl der Erwerbslosen steigt.) Die
Zahl der Erwerbslosen hat sich auch in der letzten Woche weiter er-
höht. Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 29. Dezember 1923 2481
und am 5. Januar 1924 2551.

Grünbach, 10. Jan. (Reiner Auflösung der
Fakultät Grünbach.) Wie die F. und K. Fischer H. G., Metallwaren-
fabrik Grünbach, mittels, lt. die Nachricht von der Auflösung ihrer
Fakultät in Grünbach bei Döngsdorf nicht zutreffend. Die Fakultät bleibt
weiter bestehen.

Ulm, 10. Januar. (Festspruch von der Anklage der fahrlässigen
Tötung.) Wegen fahrlässiger Tötung und Uebersetzung des Kraft-
fahrzeuggesetzes hatte sich der verheiratete Prokurist Finkh, Betriebs-
leiter einer größeren Fabrik in Solach, vor der Großen Strafkammer
Ulm als Berufungsgericht zu verantworten. Er fuhr am 3. August
vorletzigen Jahres, abends bei Einbruch der Dämmerung mit seinem Per-
sonenkarren in der vorherigen Karststraße in Göppingen hinter
einem Mopedauto her. Bei der Annäherung an die Kreuzung der
Gartenstraße glaubte Finkh, der Mopedauro, der gerade den rechten

Straßenrand fuhr, wolle anhalten, weshalb er denselben überholte,
als plötzlich in der Gartenstraße ein Radfahrer ohne Licht gleich
schief herankam. Finkh gewahrte denselben wegen des Mopedauro
erst im letzten Augenblick, so daß es zu einem heftigen Zusammenstoß
zwischen dem Radler und dem Auto des Angeklagten kam. Letzterer,
der ledige Blechhändler Grimm, wurde durch den Anprall auf die
Haube des Autos geschleudert und erlitt eine Miß-, Nieren- und
Zwerchfellverletzung, sowie einen Rippen- und Unterschenkelbruch.
Schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus Göppingen verbracht, starb
er dort kurze Zeit nach seiner Entlassung. Am 29. September o. J.
wurde Finkh vom erweiterten Schöffengericht Göppingen zu einem
Monat Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die
Bemerkung ergab in der Berufungsverhandlung, namentlich auch
auf Grund der Sachverständigen Gutachten, ein wesentlich anderes
Bild als vor dem Schöffengericht Göppingen, weshalb die Große
Strafkammer Ulm das Urteil erster Instanz aufhob und den Ange-
klagten unter Uebernahme der Kosten beider Instanzen auf die Staats-
kasse freisprach.

Ulm, 10. Jan. (Die gefährdeten Autofahrer nach Laupheim.)
Die Ulmer Gesellschaft, die mit der Einrichtung von Autobusfahrten
nach verschiedenen Richtungen einem dringenden Bedürfnis abhelfen
will, hat Fahrten auch zwischen Ulm und Laupheim eingeführt, die
sich eines besonders guten Zuspruchs erfreuen. Man will aber die
Regierung, wie bei der Linie Hohenheim-Degelesch, die Konzession
zum regelmäßigen Betrieb der Linie nicht geben. Die dringenden Ge-
winnen haben gegen das Vorgehen der Regierung in einer öffent-
lichen Versammlung Widerspruch erhoben und die Aufrechterhaltung
der Fahrten als lebenswichtiges Bedürfnis verlangt.

Heidenheim, 10. Jan. (Förderung des Wohnungsbaues.)
Aufsichtsrat.) Die Stadt wird den nächsten Wohnungsbau dieses Jahr
fördern durch Abgabe billiger Baubanken, durch Uebernahme der
Bürgschaft für die Baubanken der Wohnungskreditanstalt und durch
Leistung von Zinszuschüssen in der Höhe, daß sie die Differenz
zwischen dem tatsächlichen Zinsfuß und dem Satz von fünf Pro-
zent auf die Dauer von drei Jahren übernimmt. — Die Schulden-
lasten der Stadt bei der Oberamtsparokale, die mit entwertetem
Geld gefügt wurden, sollen mit 10 Prozent aufgewertet werden. Wenn
die übrigen Bezirksamtsparokale ihre Schuld auch mit 10 Prozent auf-
werten, kann die Oberamtsparokale die Einlagen mit 15 bis 20
Prozent aufwerten.

Die Grundstücksfälle der Stadt Stuttgart.

Langenau, 10. Jan. Unter der Ueberschrift „An den Fran-
ger“ schreibt Stadtschultheiß Dr. Daller: Nachdem die Zen-
tralfälle für die Landwirtschaft als Berufsinstitut die Ge-
nehmigung zu den Grundstücksfällen im Beherrschend ebenfalls
und endgültig verfügt und bezüglich des bei den Käufen durch
den Volkskammer a. D. Wilhelm Maier in Ulm, Wöflinger-
straße 22, an den Tag gelegten Gebührens die höchste Miß-
billigung ausgesprochen hat, erschien derselbe Herr Maier am
Mittwoch, den 5. Januar, wiederum in Langenau, um sein
bereits hinreichend geschildertes Gewerbe fortzusetzen! In
seiner Begleitung war sein angeblühler Schwiegersohn, der
ihm offenbar sekundieren mußte. Die beiden suchten die Grund-
stückbesitzer auf, bei denen Maier seine bekannten Schwind-
leien fortsetzte. In einem Hause, wo man seine Besitzungen
kennen konnte und nicht auf den Veit gung, behauptete er, um
den Leuten zu imponieren und sie jedenfalls zugänglich zu
halten, der Bezirksrat, der die Käufe zuerst nicht genehmigt
hätte, sei aufgelöst! Bei seinem heutigen Vorgehen setzte er
den Grundstücksbesitzern die Pistole in erpresserischer Weise
daneben auf die Brust, daß er diesen erklärte, wenn sie ihm die
Rückzahlung nicht lassen, und dies nicht alsbald unterschrieben
anerkennen, müßten sie den ihnen feinerzeit anzubehaltenen Kauf-
preis innerhalb fünf Tagen zurückbezahlen und zwar samt Zin-
sen für die Zeit, in der sie im Besitz des Geldes gewesen seien.
Um die Eigentümer noch gefügiger zu machen und ihnen als-
bald die Unterschrift abzumögen, versprach er ihnen den Er-
trag auf zehn Jahre, sowie einen um 50 bis 100 Mark pro
Morgen höheren Kaufpreis. Die Protokollierung nehme dann
ein Stuttgarter Notar vor. Auf diese ungläubliche Weise be-
arbeiteten die beiden, Maier und sein angeblühler Schwieger-
sohn, eine Anzahl Häuser solange, bis diese teilweise ihre
Unterschrift zu einem neuen Verkauf gaben! Der fromme
Mann als der sich Herr Maier feinerzeit in einer Anzahl
von Häusern mit dem Dingzügen, daß ein Christ nicht lüge,
bezeichnete, begriff wohl nicht, daß derlei unsittliche Geschäfte,
bei denen er die wirtschaftliche Notlage seiner Leute in er-
presserischer Weise ausnützte, rechtlich unzulässig sind. Seinen
berühmten Bemühungen nach zu urteilen, muß seine von der
Stadt Stuttgart erhaltene oder noch zu empfangende Provi-
sion keine beschämende sein! Man muß sich in Anbetracht dieses
Vorgehens fragen, wie Maier nach dem Geschehenen überhaupt
noch den Mut besitzt, die Wohnungen der von ihm in so schand-
licher Weise Gefährdeten nochmals zu betreten, um dasselbe
Wanderver in etwas veränderter Form fortzusetzen. In gleicher
Weise gehört die Duldung dieses Gebührens durch die Stadt
Stuttgart an den Franzer, denn ohne Billigung oder Auftrag
von dort dürfte Maier wohl kein zweites Mal seine ansehn-
lichen Geschäfte aufnehmen. Öffentlich steht sich nunmehr
aber der Landtag diese Sache etwas gründlicher an, denn sie

hat jetzt ein wesentlich ernsteres Gesicht erhalten, nachdem die
Stadt Stuttgart von den Sachverständigen Gutachten ebenfalls
Kenntnis haben muß. Trotzdem von dieser beruflichen Seite
landwirtschaftlicher Sachverständiger nicht bestritten werden
konnte, daß für die Landwirtschaft der Stadtgemeinde Langenau
nach Ausführung einer zweiten Wasserwerkverfassung schwere
Nachteile für die Landwirte nicht von der Hand zu weisen sind,
hält die wirtschaftlich erheblich stärkere Landeshauptstadt an
einem Plan fest, dessen Ausführung die wirtschaftlich schwä-
chere, kleinere Gemeinde auf das Schwerste schädigen müßte.
Ein solches Vorgehen einer öffentlichen Körperschaft ist uner-
hörbar und kann in der Öffentlichkeit nicht scharf genug verur-
teilt werden.

„An den Franzer“.

Stuttgart, 10. Jan. Unter dieser Ueberschrift richtet Stadt-
schultheiß Dr. Daller von Langenau in dem bei ihm üblichen
Ton neue Angriffe gegen die Stadtverwaltung Stuttgart.
Diese teilt hierzu folgendes mit: Kein Vermittler wird es
der Stadtverwaltung Stuttgart verargen, daß sie, nachdem die
durch einen Vermittler getätigten Grundstücksfälle in Lan-
genau nicht genehmigt worden sind, die Kaufpreise von den
Veräußerten zurückverlangt. Es ist richtig, daß die Stadt Stutt-
gart den Veräußerten den Vorschlag macht, die Grundstücke num-
mer unmittelfach an Stuttgart zu verkaufen. Daß sie hierbei
den Grundbesitzern völlig freie Hand läßt, ist selbstverständlich.
Der Vorwurf der Erpressung muß auf das Entscheidende zu-
rückgewiesen werden. Der Vertrauensmann der Stadt Stutt-
gart hat den Veräußerten auch nicht vorgerechnet, der Bezirksrat
sei aufgelöst; er hat nur darauf hingewiesen, daß der Bezirksrat
die direkten Grundstücksfälle der Stadt Stuttgart nicht
verhindern könne. Dies ist auch richtig, denn nach § 2 der
Ministerialverordnung vom 20. Mai 1924 ist für Grundstücks-
fälle der Gemeinden keine Genehmigung erforderlich. Stadt-
schultheiß Dr. Daller hat bisher mit großem Nachdruck behauptet,
kein einziger Landwirt hätte an den Vertrauensmann der
Stadt Stuttgart verkauft, wenn er deren Pläne gekannt hätte.
Demgegenüber teilt festgestellt, daß schon 20 Grundbesitzer auf
neue ihre Bereitwilligkeit zum Verkauf von etwa 70 Morgen
an Stuttgart ausgesprochen haben. Stadtschultheiß Dr. Dal-
ler ist nun dazu übergegangen, jedem Landwirt mit Klage zu
drohen, wenn er an die Stadt Stuttgart verkaufe. Er ver-
weilt dabei auf eine angebliche Verpflichtung der Landwirte,
die sie der Zentralfälle für die Landwirtschaft gegenüber ein-
gegangen hätten. Die Rechtsgültigkeit einer solchen Verpflich-
tung ist zu bezweifeln. Die Frage kann aber schon deshalb
außer Betracht bleiben, weil die Stadtgemeinde Stuttgart eine
Verbesserung, die die Zentralfälle für notwendig halten sollte,
viel leichter durchführen kann, als die bisherigen Besitzer. Auch
hat der Gemeinderat Stuttgart bereits beschlossen, für eine
ordnungsmäßige Bewirtschaftung der Grundstücke jede Gewähr
zu übernehmen.

Bermischtes.

Kinderlegen. In Lampertheim in Württemberg wurden dem
Totengräber Roos zum dritten Male Zwillinge, das 23. und
24. Kind, geboren.

Des Adlers Beute. Im Dotal bei Oberdorf wurde von
einer Lawine ein fahrlässiger Kucherbüchse zu Tal gerissen. Als
Jäger am anderen Tag den Dirsch holen wollten, fanden sie ihn
tot auf und Adler taten sich an dem Tiere gütlich. In gemein-
samer Entfernung lauerten zwei Füchse und mehrere Raben.

Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt. In Duisburg traf
ein Mann namens Tebernum ein, der vor 24 Jahren in die
französische Fremdenlegion verschleppt worden war. Mit einem
zweiten Deutschen, der unterwegs verstarb, hatte er in Syrien
einen Ruderversuch unternommen. Es gelang Tebernum, auf
englisches Gebiet zu entkommen, von wo aus er den ganzen
Weg bis nach Deutschland zu Fuß zurücklegte.

30 Milliarden Zigaretten 1925 in Deutschland geraucht.
Im Jahre 1913 betrug der Verbrauch an Zigaretten 12,1 Mil-
liarden Stück, im Jahre 1920 war er auf rund 20 Milliarden
Stück gestiegen. Seitdem hat sich der Tabakverbrauch und
vor allem der Verbrauch an Zigaretten ständig gesteigert. Es
wurden verbrannt im Jahre 1925 in Milliarden Stück: 28
Zigaretten (1924: 25), 5,1 Zigaretten (1924: 5,4). Der Konsum
an Zigaretten hat sich demnach seit dem letzten Jahre der Vor-
kriegszeit weit mehr als verdoppelt. Nicht ganz so stark sieht
die Entwicklung des Tabakverbrauchs aus wenn man die Zahlen
der in Rohabak auf den Kopf der Bevölkerung entfallen-
den Menge untereinander vergleicht. Im Jahre 1913 kamen
auf den Kopf der Bevölkerung 1,54 Kilogramm, im Jahre 1924
1,73 Kilogramm.

Zwei Opfer einer Kohlenagdnagsvergiftung. In dem Dorfe
Lautz bei Ludwigsburg sind nachts zwei Anwohner eines Gut-
besizers in ihrer Schlafkammer an Kohlenbunnt erkrankt. Ein
brüder gab am Morgen noch Lebenszeichen, doch ist sein Zu-
stand hoffnungslos. Die Anwohner haben versucht, abends vor
dem Schlafengehen noch Feuer im Ofen zu machen, um ihre
nassen Kleider zu trocknen.

Die Toten schweigen nicht . . .

50 Roman von Vera Stein.
„Ich stehe zur Ihrer Verfügung, gnädiges Fräulein.
Was wünschen Sie zu wissen?“
„Wie Herrn Rupertos Angelegenheit nach Ihrer An-
sicht sieht, Herr Doktor?“
„Schlecht, gnädiges Fräulein. Wenn nicht ein Wun-
der geschieht — hoffnungslos.“
„Er sah, wie das schöne Mädchen zusammenzuckte, wie
ihre bleiche Gesicht noch bleicher wurde, wie eine förmliche
Erstarrung sich über ihre Züge legte.“
„Sie sind von Herrn Rupertos Schuld nicht über-
zeugt, gnädiges Fräulein?“
„Ich bin von seiner Unschuld fest überzeugt“, sagte
Elena.
„Und doch waren es Ihre Aussagen, die Herrn Ru-
perito am schwersten belästigten, gnädiges Fräulein.“
„Das weiß ich ja“, murmelte sie. „Und darum bin
ich noch trüblicher, noch verzweifelter geworden. Ich rühle,
daß jedes meiner Worte ihn belästigte und mußte sie den-
noch sprechen. Dürfte ich lügen? Konnte ich Herrn Ru-
perito und mich in ein Netz von Lug und Trug einwickeln,
daß doch eines Tages zerrissen müßte?“
„Wing gewiß dürften Sie das nicht, gnädiges Fräulein.
Sie mußten die volle Wahrheit sagen. Rühnen es
umsonst, als Sie in dem Prozesse verurteilt werden, was
Ihnen so wohl auch bekannt ist.“
„Und dann jene Uebertumpelung an dem ersten schred-
lichen Abend durch den Kommissar“, sagte ihr Hauberad.
„Wissenschaft, wenn ich bedacht hätte, daß meine Worte Herrn
Ruperto zum Verhängnis werden könnten, hätte ich sie
doch anders gewählt, ohne zur Lüge zu greifen.“
„So fest sind Sie also von Herrn Rupertos Unschuld

überzeugt, gnädiges Fräulein? So sicher sind Sie, daß er
falsch verdächtigt wird?“
„Ich bin dessen ganz sicher.“
„Und können doch auch kein Licht in diese dunkle Af-
färe bringen?“
„Ich habe es versucht“, erzählte sie müde. „Immer
wieder habe ich das Atelier und den anstößigen Raum
durchsucht. Irgend etwas, irgendeine Kleinigkeit, durch
die der wahre Mörder sich verraten konnte, hätte ja den
Augen der Polizei entgangen sein können. Ich finde nichts.
Die beiden Zimmer, in denen das Entschliche geschehen ist,
schweigen und geben keine Antwort. Und so viel ich auch
denke und grübele, ich finde keine Lösung.“
„So geht es eben allen, die sich mit der Materie be-
fassen, gnädiges Fräulein. Der Indizienbeweis erscheint
lückenlos.“
„Und auf Grund dieses Indizienbeweises kann — Herr
Ruperto verurteilt werden, auch wenn er die Tat nicht zu-
gesteht, auch wenn man ihn nicht überführen kann?“
„Ihre großen Augen hingen in einer so flehenden Angst,
einer so unglücklichen Verzweiflung an seinen Zügen, daß
der Mann ein plötzliches warmes Mitleid mit diesem schö-
nen, jungen, vom Schicksal so hart betroffenen Geschöpf
fühlte.“
„Dem Geschworenen dürften die Indizien genügen.
Aber mit Gewißheit kann man den Ausgang einer Schwur-
gerichtsverhandlung natürlich niemals voraussagen. Das
Belastende ist der Dolch, mit dem die Tat verübt wurde,
und den Sie sowohl als auch Herr Ruperto selbst als sein
Eigentum erkannten.“
„Er muß ihm gestohlen worden sei.“
„Dasselbe sagt Herr Ruperto. Aber um Gotteswil-
len, wo und von wem? Es scheint doch nachgewiesen, daß

nach Herrn Ruperto kein Mensch mehr das Atelier des
Toten betrat!“
„Und doch muß es so sein. Auf unerklärliche Weise
muß der Mörder sich in unser Haus eingeschlichen und die
Tat verübt haben, nachdem Herr Ruperto gegangen war.“
„Aber wer soll es gewesen sein?“
„Das weiß ich nicht.“ Ein Ausdruck grenzenloser
Müdigkeit breitete sich über ihre Züge.
„Geben Sie gar keinen Verdacht, gnädiges Fräulein?“
„Verdacht? Nein. Das nicht. Ich weiß nur, daß
Herr Ruperto unmöglich der Mörder sein kann.“
„Warum, Fräulein Fabrikant, kann er es nicht sein?“
„Weil er ein edler, gütiger Mensch ist, nimmermehr
ein Mörder.“
„Am Affekt der Leidenschaft wurden von edlen, gütli-
gen Menschen schon oft Verbrechen begangen. Herr Ru-
perito macht aus seiner Reizung zu Ihnen, gnädiges
Fräulein, gar kein Geheul. Auch daraus nicht, daß er Herrn
Ruperto sehr scharf über sein Benehmen zur Rede stellte.
Er benimmt sich nicht sehr klug, er denkt scheinbar gar
nicht daran, daß seine Aussagen ihn selbst belasten.“
„So kann sich nur ein Mensch benehmen, der sicher
ist im Gefühl seiner Unschuld.“
„Aber dieses Gefühl wird ihm nicht viel nützen, fürchte
ich. Was wollte der Untersuchungsrichter von Ihnen,
gnädiges Fräulein?“
„Ich wurde vorgestern für gestern vorgeladen. Da-
durch erfuhr ich erst, daß die Angelegenheit von der Polizei
der Staatsanwaltschaft übergeben worden ist. Mein Vater
erbrachte mich, daß für die Polizei damit der Schuldbeweis
erbracht erscheint, daß die Sache für Herrn Ruperto also
dem Mord vergangen sind, hat mich der Kommissar ausge-
fragt. Nun mußte ich alles vor dem Untersuchungs-
richter noch einmal wiederholen. Es war entsetzlich.“



gende Notwendigkeit hin, die Sozialpolitik fortzuführen und insbesondere durch schleunigste Verabschiedung des Arbeitslosengesetzes den Achtstundentag zu sichern."

Keine Spaltung im Jungdeutschen Orden.

Zu der in verschiedenen Tageszeitungen unter der Ueberschrift "Deobende Spaltung im Jungdeutschen Orden" erscheinenden Notiz schreibt die Stuttgarter Bruderschaft des Ordens: "Die einer falschen Meldung der Telegraphen-Linien entstammende Mitteilung ist irreführend. Von einer Spaltung im Jungdeutschen Orden kann keine Rede sein. Die 16000 Einheiten - Bruderschaften und Gefolgenschaften - stehen geschlossen hinter ihrem Hochmeister Arthur Abraham. Wenn aus der Bruderschaft Oberfeld-Vormen von 1250 Mitgliedern 14 teilweise unwillig austreten und unter dem bisherigen Großmeister Dr. Gysin einen 14 Mann starken neuen Verein gründen, so hat die Telegraphen-Linien kein Recht, daraus eine Spaltung im Jungdeutschen Orden zu konstruieren. Die Bruderschaft Oberfeld, Großmeister Dr. Dittmer, hat die Tendenzmeldung in der westdeutschen Presse bereits richtiggestellt."

Die Affäre Kunert.

Mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft hat Rechtsanwalt Dr. Rod den wegen Altersschwäche verfolgten Bankdirektor Kunert in der Schweiz aufgesucht. Wie die "W. Z." erfährt, hat Dr. Rod nach zweitägigen Unterredungen umfangreiches Entlastungsmaterial für Kunert nach Berlin gebracht und heute der Staatsanwaltschaft unterbreitet. Das Blatt erwartet auf Grund dieser Aussagen eine überraschende Wendung in der ganzen Angelegenheit.

Die Aufwertung von Lebensversicherungsansprüchen.

Die ungefähre Höhe der Aufwertung von Lebensversicherungsansprüchen soll allgemein in den Monaten Februar und März mitgeteilt werden.

Verurteilung des Redakteurs der "Roten Fahne".

In erster Instanz war nach dem "Berl. Tagebl." der verantwortliche Redakteur Dauswitz von der "Roten Fahne" wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten durch ein beleidigendes Gedicht in Latenteil mit einem Verbot gegen das Geseh zum Schutze der Republik zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

In der Verfassungsverhandlung verurteilte die Strafkammer den angeklagten Redakteur unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils lediglich wegen öffentlicher Beleidigung zu vier Monaten Gefängnis.

Eine neue Sekrede Jaleski.

Warschau, 10. Jan. Im Institut für Internationale Forschung hielt Außenminister Jaleski gestern Abend eine Rede, die allein an die Adresse Deutschlands gerichtet war und wegen ihrer großen Schärfe wie eine Bombe gewirkt hat. Der Minister wies vor allem entschieden zurück, daß Polen sich mehrere Grenzverletzungen habe zu Schulden kommen lassen und erklärte, daß Deutschland der Teil sei, der die Grenzbestimmungen, bzw. die Unverletzbarkeit fremder Grenzen nicht eingehalten habe. Jaleski sagte dann wörtlich: "Ich nehme das Recht für mich in Anspruch, im Namen des ganzen polnischen Volkes zu erklären, daß wir gute Beziehungen zu unserem westlichen Nachbarn anstreben. Die deutschen Politiker sind aber im großen Irrtum, wenn sie annehmen, daß Polen für die Aufrechterhaltung dieser guten Beziehungen den Preis zahlen wird, den Deutschland sich im Stillen wünscht. Polen wird nie und um keinen Preis auf eine Revision seiner Grenzen eingehen. Das polnische Volk wird auf keinen Fuß Breite seines Bodens verzichten. Polen wird nicht mehr den Fehler begehen, den es vor Jahrzehnten gemacht hat. Es wird sich ein solches Unrecht, wie es ihm einmal geschehen ist, nicht mehr gefallen lassen."

Aufklärung eines furchtbaren Verbrechens.

Einem furchtbaren Verbrechen ist man, wie aus Grenoble gemeldet wird, im Gebirge Engins auf der Spur. Bei einer Fehereisfahrt wurde ein Bauernhaus zerstört. Die Nachbarn, die zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, entdeckten in dem Hause die verkohlten Leichen der 7-jährigen Frau und ihrer 4-jährigen Tochter. Große Blutlachen wiesen darauf hin, daß der Brandstiftung die Ermordung der beiden Frauen vorausgegangen war. Außerdem wurde die Entzündung von 90000 Franken festgestellt.

Maschinengewehr gegen Alkoholschmuggler.

Aus Marion in den Vereinigten Staaten wird gemeldet: Ein unter dem Namen "Shady Rest" bekannter Schmuggler-

Schlupfwinkel, um dessen Besitz sich in letzter Zeit verschiedenes Schmugglerbanden in blutigen Kämpfen stritten, ist nach einem weiteren Kampf, in dessen Verlauf vier Personen getötet wurden, mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. Der Angriff wurde mit Maschinengewehren und einem Panzerauto geführt.

Protest der Deutschamerikaner gegen die Quotenfestsetzung.

New York, 10. Jan. Die Steuben-Gesellschaft die stärkste Organisation der Deutschamerikaner, rief für den nächsten Sonntag zu einer Massenprotestkundgebung gegen die Quotenfestsetzung der Einwandererquoten auf, die in deutsch-amerikanischen Kreisen größte Entrüstung hervorgerufen hat. Die Organisationen der Deutschamerikaner beabsichtigen eine Feldzug einzuleiten, um zu erreichen, daß sich der Kongreß nicht verlegt, ohne Schritte in dieser Angelegenheit getan zu haben. In Kreisen des amerikanischen Senats hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die Bemühungen der Deutschamerikaner von Erfolg gekrönt sein werden.

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

Washington, 10. Jan. Die Aeußerung des Präsidenten Calles, daß der Konflikt wegen der mexikanischen Erdölgesellschaft dem Dapper Gerichtshof unterbreitet werden könnte, wird in hiesigen Regierungskreisen als Fühler angesehen. Senator Borah und der demokratische Senator Swanson betrachten die Streitfrage als geeignet für eine schiedsgerichtliche Erledigung. Dem gegenüber verlautet, daß Amerika sich kaum dem Dapper Schiedsgerichtshof unterwerfe, da es jede fremde Einmischung ablehnt.

Amerika und die Lage in China.

Washington, 10. Jan. Wie verlautet, erklärte Coolidge in der letzten Kabinettsitzung, daß ein Eingreifen der Vereinigten Staaten in China notwendig sei, falls amerikanische Interessen gefährdet würden. Dem amerikanischen Staatsdepartement wurde bekannt gegeben, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, Land- und Seestreitkräfte in China zu landen, um die amerikanischen Bürger zu schützen.

Washington, 11. Jan. Das Marineministerium teilt mit, daß 300 Marine-Fährlere unverzüglich nach China beordert werden würden.

Bekanntmachung über Anzeigen für die Gewerbesteuer.

Die Gewerbetreibenden werden auf die am Rathaus angehängene Bekanntmachung hiermit ausdrücklich hingewiesen. Birkensfeld, 10. Januar 1927. Ratshreiberamt.

Gemeinde Weiler. Stammholz-Bergebung.
Die Gemeinde Weiler vergibt am Samstag den 15. Januar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus im Submissionsweg circa 200 Fm. Forstenabschnitte I.-III. Kl. 50 Fm. Buchholz II.-V. Kl., 100 Fm. Bärchen II.-VI. Kl., 20 Fm. Buchen III.-VI. Kl., 30 Fm. Fichten II.-VI. Kl.
Angebote sind bis Freitag den 14. Januar, abends 6 Uhr, abzugeben. Spätere Angebote werden nicht mehr berücksichtigt. Auszüge können keine gefertigt werden. Das Holz wird vom Waldhüter oder Bürgermeister auf dem Platz vorgezeigt.
Der Gemeinderat.

Gewerbe-Berein Neuenbürg. Haupt-Versammlung
am Mittwoch, den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal Red 3. "Eintracht".
Tages-Ordnung:
Jahres- u. Kassenbericht, Neuwahlen, Wahl zur Handwerkskammer, Verschiedenes.
Die Mitglieder werden gebeten, sich pünktlich und rechtzeitig einzufinden.
Der Vorstand.

Inventur-Ausverkauf.
Auf Haushalts- und Geschenkartikel aller Art in nur guten Qualitäten gewähre ich vom 11. bis 25. Januar bis zu 30 Prozent Rabatt
Carl Pfister, Neuenbürg.

Pfannkuch
Billige Fisch- u. Marinaden-Boche.

Fischer Kablian
in bekannter Qualität im ganzen Fisch Pfd. 20 Pfg. im Aufschnitt Pfund 22 Pfg.

Marinaden
aus nur ausgesuchten frischen Fisch hergestellt, sort und weißlich.
Bismarck-1 Pfr. Dof-heringe, Kollmops, Heringe in Oel, Bratheringe
85 Pfg.
Diese Preise sind nur vom 11.-17. Jan. gültig.

Pfannkuch

Dittenhausen, 11. Jan. 1927. Todes-Anzeige.
Liefbetrubt machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin
Katharine Christine Pfommer, geb. Bärle,
im Alter von nahezu 53 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit am Sonntag abend sanft in dem Herrn entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Friedrich Pfommer, Steinbauer, mit Kindern und Angehörigen.
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Schömburg. Teilhaber
Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung mache ich die Mitteilung, dass ich ab 1. Jan. meinen Sohn Fritz Zillinger als
Teilhaber
in mein von mir schon 26 Jahre am hiesigen Platz betriebenes Maler- und Lackiergeschäft aufgenommen habe.
Als erstes und ältestes Geschäft von hier bitten wir uns bei unserem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und empfehlen uns den Herren Architekten, Bauunternehmern sowie unserer werten Kundschaft in allen Maler-, Lackier- und Anstricharbeiten bei fachmännischer, sauberer und billiger Bedienung.
Hochachtungsvoll
Robert Zillinger & Sohn,
Maler- und Lackiergeschäft.

Verlobungs-Anzeigen
liefert rasch und preiswert
C. MEEH'sche Buchdruckerei.

Widw. Forstamt Langenbrand. Schichterbholz-Berkauf.
Am Freitag den 21. Jan. 1927, vormittags 10 Uhr, im Größeltalwirtschhaus aus Staatswald Größelberg, Sackberg und Brennermühl Km.:
Eichen: 1 Röll.; 11 Aussch.,
Buchen: 61 Schtr., 275 Klost.,
Nadelh.: 4 Prgl., 210 Aussch.
Losverzeichnis durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Rotenbach. Langholz-Fuhrknecht
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Rich. Bäuerle,
Fuhrunternehmer.
Birkensfeld, circa 30 Zentner

Weizenstroh
hat zu verkaufen.
Wilhelm Sobel
im alten Adler.

Ziehung garantiert 20. Januar 1927
Württ. Vogelschutz-Gold-Lotterie
2767 Geldgewinne u. Prämien
15000
Stichtagsgewinn Mark
6000
Lose zu 1 Mark
10 Lose 12 M. Preis und Liste 30 Pf. sehr
J. Schwelcker
Metzger, Markt, 4
Postfachnummer 2055
Hier in allen Verkaufsstellen
Hier bei: Carl Gückelmann in Herrenbach; C. Bechtel, Km.; in Willibad; Theodor Gock; Anna Ziernow, Woc.

Mein Inventur-Ausverkauf
bietet grosse Vorteile, da alle vorhandenen Waren im Preise bedeutend herabgesetzt sind.
Vom 8. bis 22. Januar
Aussteuer-Wäsche
Ernst Dewerth im Rathaus, Pforzheim, Gardinen



Schwäbischer Merkur, Stuttgart
Gegründet 1785
Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben
Größter Handels- / Erfolgskörpers Anzeigenblatt / Wertsvoller Stellenmarkt
Bezugspreis Mk. 3.50 im Monat / Anzeigenzellenpreis 35 Pfg. / Für Exportanzeigen
Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

Stempel-Riffen und Stempel-Farbe
stets vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchddg.
Inh.: D. Strom.

